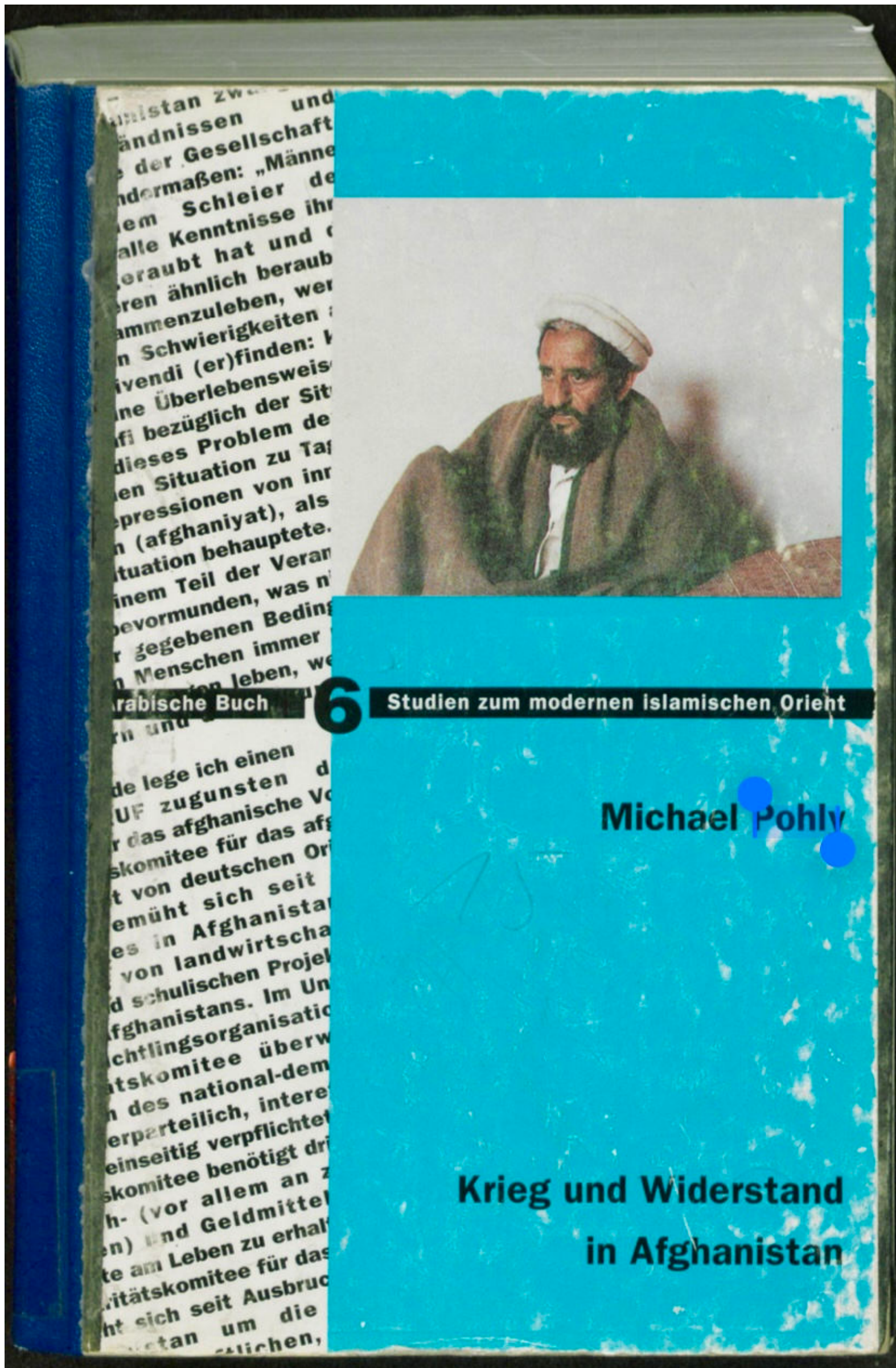


# Krieg und Widerstand in Afghanistan



|                                                                     |            |
|---------------------------------------------------------------------|------------|
| d. Paschtunische sozialdemokratische Partei (PSDP) . . . . .        | 230        |
| e. <i>Setam-e melli</i> . . . . .                                   | 231        |
| f. <i>Šo'leh-ye ġawld</i> . . . . .                                 | 233        |
| <b>IV. Zur militärischen Formation der Kriegsparteien . . . . .</b> | <b>235</b> |
| <b>A. Zur militärischen Situation der afghanischen Streitkräfte</b> |            |
| vor der Invasion . . . . .                                          | 237        |
| 1. Die Regimetruppen . . . . .                                      | 237        |
| 2. Der Beginn des nationalen Aufstands . . . . .                    | 243        |
| 3. Vom nationalen Aufstand zum <i>ġihād</i> . . . . .               | 248        |
| 4. Formen der Kriegsführung im Widerstand . . . . .                 | 252        |
| a. Traditionelle Kriegsführung . . . . .                            | 253        |
| b. Der Aufbau einer regulären Armee . . . . .                       | 258        |
| c. Guerillakrieg . . . . .                                          | 259        |
| <b>B. Die sowjetischen Invasionstruppen . . . . .</b>               | <b>261</b> |
| 1. Sowjetische Aktivitäten außerhalb der afghanischen               |            |
| Grenzen . . . . .                                                   | 264        |
| 2. Sowjetische Aktivitäten innerhalb der Stammesgebiete . . . . .   | 268        |
| 3. Änderung der militärischen Taktik . . . . .                      | 272        |
| 4. Anti-Guerilla Aktionen . . . . .                                 | 274        |
| 5. Dispositiv der sowjetischen Kampftruppen . . . . .               | 277        |
| a. Einsatz neuer Waffensysteme . . . . .                            | 278        |
| b. Einsatz von Spezialtruppen . . . . .                             | 281        |
| c. <i>Andhōy</i> - ein Beispiel für counter-insurgency . . . . .    | 284        |
| <b>C. Die Streitkräfte des Kabuler-Regimes . . . . .</b>            | <b>286</b> |
| 1. Stärke und Standorte der afghanischen Armee . . . . .            | 287        |
| 2. Moral der afghanischen Truppen . . . . .                         | 291        |
| <b>D. Der afghanische Widerstand während der sowjetischen</b>       |            |
| <b>Invasion . . . . .</b>                                           | <b>292</b> |
| 1. Der Kampf des national-demokratischen Widerstandes               |            |
| um's Überleben . . . . .                                            | 295        |
| 2. Zur Rolle der Kommandanten . . . . .                             | 300        |
| a. Aufbau von mobilen Einheiten . . . . .                           | 302        |
| b. Aufbau von Militärlagern . . . . .                               | 305        |
| c. Guerillaformationen in Herāt . . . . .                           | 309        |
| 3. Wende durch neue Waffen und das Überleben des                    |            |
| militärischen Widerstandes . . . . .                                | 310        |
| 4. Konsequenzen der modernen (islamistischen)                       |            |
| Kriegsführung . . . . .                                             | 313        |
| <b>E. Die Afghanisierung des Krieges . . . . .</b>                  | <b>317</b> |

#### d. Paschtunische sozialdemokratische Partei (PSDP)

Diese Partei entstammt aus Kreisen linksorientierter Paschtunen, die im Exil lebten und mit *halq* und *parčam* sympathisierten. Unmittelbar nach dem Coup d'État von 1978 riefen sie zur Unterstützung der Politik Kabuls auf; einige gingen dorthin zurück.

Kabīr Storī blieb in der Bundesrepublik und gründete mit anderen 1980/81 das Komitee "Paschtunen und Balutschen", welches Vorläufer der später gegründeten PSDP war. Weder das Komitee noch die PSDP fielen durch publizistische Tätigkeit oder Theorien auf. Nach dem Scheitern von *halq* in Kabul flüchteten einige *halq*-Anhänger in die BRD, die zusammen mit der Gruppe um Kabir und einigen pakistanischen Paschtunen in unregelmäßigen Abständen die Zeitung "Land der Paschtunen" (*paštān hwa*) herausgaben. Der wichtigste Kolumnist war Kabīr. Andere führende Köpfe sind: Dr. med. Ġarziwāl Betāwar (Düsseldorf), der aus dem afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet stammt und als der intellektuelle Kopf gilt und Līāqat, ein pakistanischer Paschtune. Sowohl Kabīr als auch Betāwar sind mit der in Kunar einflußreichen Familie des NEFA-Führers Zamānī verwandt.

Über den Aufbau und die parteiinternen Strukturen ist nichts weiter bekannt. Ideologisch treten sie für ein wiedervereinigtes Paschtunistan ein und ebenso (zumindest eine Zeitlang) für die Einführung des Paschtu als alleiniger Nationalsprache Afghanistans. In afghanischen Kreisen gelten sie als Ableger der pakistanischen NAP (National Awami Party) des kontroversen pakistanischen Paschtunenführers Walī Hān. Von dieser Seite bekommen sie wohl auch ihre materielle und politische Unterstützung. Walī Hān, Hān Lālā und andere Politiker der NAP besuchten diese Gruppierung wiederholt bei ihren Visiten in der Bundesrepublik. Die PSDP war auch die einzige afghanische Gruppe neben der DVPA, die anlässlich des Todes des pro-sowjetischen Veteranenpolitikers der pakistanischen Paschtunen Ġaffār Hān (Vater des Walī Hān und Ex-Chef der Awami Party) eine Totenfeier abhielt.

Kritik aus Widerstandskreisen mußte die PSDP hinnehmen, als sie mit drei Delegierten an der von Nağīb organisierten *lōya ġirgā* teilnahm. Die Delegierten formulierten bei dieser Gelegenheit zugleich folgende Konditionen für eine eventuelle Regierungsbeteiligung: Rückzug der sowjetischen Truppen; Freiheit und Demokratie; freie Wahlen und ihre offizielle Anerkennung als Partei durch die Regierung Nağīb.

Konflikte innerhalb der Partei kamen auf, als bekannt wurde, daß Nağīb der PSDP zwei Ministerposten in seinem Kabinett angeboten hatte. Den Delegierten wurde vorgeworfen, die Zeit in Kabul lediglich für eigene Zwecke genutzt zu haben. Das Angebot Nağībs wurde deshalb nicht angenommen, weil sich die PSDP nicht auf zwei Kandidaten für die angebotenen Posten einigen konnte und wegen personeller

Konflikte fast zerbrach. Politische Differenzen über den Kurs wurden nicht bekannt.

Die Politik der PSDP wurde bis 1987 hauptsächlich von Aġmal Ĥatak, einem pakistanischen Paschtunen-Nationalisten und Dichter im Kabuler Exil bestimmt. Er gehörte dem radikalen Flügel der NAP an und war schon zur Zeit Bhuttos als Exilant in Kabul gegen Islāmābād aktiv. Während der elfjährigen Militärdiktatur Zīa ul-Ĥaqs tat er sich als Gegner des Generals hervor.

Seit etwa 1989 versucht sich die PSDP als eine unabhängige, national orientierte Partei darzustellen, die für ethnische Gleichberechtigung und gegen den islamischen Fundamentalismus eintritt, in dieser Hinsicht fast der NEFA vergleichbar. Militärisch gesehen hat diese Partei trotz gegenteiliger Behauptungen keine Bedeutung. Die PSDP gibt zwar an, Fronten im Osten und Westen Afghanistans zu unterhalten, was jedoch nicht zutrifft. Kabīr führte in der Bundesrepublik häufig seinen Bruder Ġalīl Malang als Kommandeur vor. Ġalīl Malang jedoch, der unter Zāher Šāh Abgeordneter war, arbeitet mit der *maḥāz* des *pīr seyyed* Gailānī zusammen.

Hintergrund und Formation des Widerstandes

#### d. Paschtunische sozialdemokratische Partei (PSDP)

Diese Partei entstammt aus Kreisen linksorientierter Paschtunen, die im Exil lebten und mit halg und parcam sympathisierten.

Unmittelbar nach dem Coup d'État von 1978 riefen sie zur Unterstützung der Politik Kabuls auf; einige gingen dorthin zurück.

Kabir Stori blieb in der Bundesrepublik und gründete mit anderen 1980/81 das Komitee "Paschtunen und Balutschen", welches Vorläufer der später gegründeten PSDP war. Weder das Komitee noch die PSDP fielen durch publizistische Tätigkeit oder Theorien auf. Nach dem Scheitern von halq in Kabul flüchteten einige balq-Anhänger in die BRD, die zusammen mit der Gruppe um Kabir und einigen pakistanischen Paschtunen in unregelmäßigen Abständen die Zeitung \*Land der Paschtunen™ (pastan hwa) herausgaben. Der wichtigste Kolumnist war Kabir.

Andere führende Köpfe sind: Dr. med. Garziwāl Betāwar (Düsseldorf), der aus dem afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet stammt und als der intellektuelle Kopf gilt und Liāqat, ein pakistanischer Paschtune. Sowohl Kabir als auch Betāwar sind mit der in Kunar einflußreichen Familie des NEFA-Führers Zamāni verwandt. Über den Aufbau und die parteiinternen Strukturen ist nichts weiter bekannt. Ideologisch treten sie für ein wiedervereinigtes Paschtunistan ein und ebenso (zumindest eine

Zeitlang) für die Einführung des Paschtu als alleiniger National-sprache Afghanistans.

In afghanischen Kreisen gelten sie als Ableger der pakistanischen NAP (National Awami Party) des kontroversen pakistanischen Paschtunenführers Wali Hãn.

Von dieser Seite bekommen sie wohl auch ihre materielle und politische Unterstützung. Wali Hãn, Hãn Lãla und andere Politiker der NAP besuchten diese Gruppierung wiederholt bei ihren Visiten in der Bundesrepublik.

Die PSDP war auch die einzige afghanische Gruppe neben der DVPA, die an-lãßlich des Todes des pro-sowjetischen Veteranenpolitikers der pakistanischen Paschtunen Gaffar Hãn (Vater des Wali Hãn und Ex-Chef der Awami Party) eine Totenfeier abhielt.

Kritik aus Widerstandskreisen mußte die PSDP hinnehmen, als sie mit drei Delegierten an der von Nagib organisierten loya girga teilnahm. Die Delegierten formulierten bei dieser Gelegenheit zugleich folgende Konditionen für eine eventuelle Regierungsbeteiligung: Rückzug der sowjetischen Truppen; Freiheit und Demokratie;

freie Wahlen und ihre offizielle Anerkennung als Partei durch die Regierung Nagib.

Konflikte innerhalb der Partei kamen auf, als bekannt wurde, daß Nagib der PSDP zwei Ministerposten in seinem Kabinett angeboten hatte. Den Delegierten wurde vorgeworfen, die Zeit in Kabul lediglich für eigene Zwecke genutzt zu haben. Das Angebot Nagibs wurde deshalb nicht angenommen, weil sich die PSDP nicht auf zwei Kandidaten für die angebotenen Posten einigen konnte und wegen personeller Konflikte fast zerbrach. Politische Differenzen über den Kurs wurden nicht bekannt.

Die Politik der PSDP wurde bis 1987 hauptsächlich von Agmal Hatak, einem pakistanischen Paschtunen-Nationalisten und Dichter im Kabuler Exil bestimmt. Er gehörte dem radikalen Flügel der NAP an und war schon zur Zeit Bhuttos als Exilant in Kabul gegen Islamabad aktiv. Während der elfjährigen Militärdiktatur

Zia ul-Haqs tat er sich als Gegner des Generals hervor.

Seit etwa 1989 versucht sich die PSDP als eine unabhängige, national orientierte Partei

darzustellen, die für ethnische Gleichberechtigung und gegen den islamischen Fundamentalismus eintritt, in dieser Hinsicht fast der NEFA vergleichbar.

Militärisch gesehen hat diese Partei trotz gegenteiliger Behauptungen keine Bedeutung. Die PSDP gibt zwar an, Fronten im Osten und Westen Afghanistans zu unterhalten, was jedoch nicht zutrifft. Kabir führte in der Bundesrepublik häufig seinen Bruder Galil Malang als Kommandeur vor. Galil Malang jedoch, der unter Zäher Säh Abgeordneter war, arbeitet mit der mahaz des pir seyyed Gailāni zusammen.

- 
- \* halq=Khalq
  - \* Par cam = Parcham
  - \* pastan hwa=Pashunkhwa
  - \* pastan hwa=Gerdeawal (Dr.Afzal Gerdiwal)
  - \* Betāwar=
  - \* Liāqat=Liaqat (Liaqat Wtanpal)
  - \* Zamāni =Zamani ( Ghazi Mirzaman Khan)
  - \* Wali Hān =Wali Khan (Khan Abdul Wali Khan)
  - \* Hān Lāla =Khan Lala (Mohammad Afzal Khan)
  - \* Gaffar Hān =Ghafar Khan ( Khan Abdul Ghafar Khan/ Bacha Khan)
  - \* Nagib= Najib (Dr. Najibullah President Afghanistan)
  - \* Agmal Hatak = Ajmal Khatak
  - \* Galil Malang= Jalil Malang ( Abdul Jalil Malang / Mitglied National Assembly Afghanistan)
  - \* Zäher Säh= Zaher Shah ( Mohamad Zahir Khan König Afghanistan)
  - \* pir seyyed Gailāni= Peer Said Ahmad Gailani
  - \* Kabir = Dr. Kabir Stori